



**Das
ORIGINAL**
Wartberg Verlag

Wir vom Jahrgang **1947**

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Peter Ochs

Wir
vom
Jahrgang
1947
Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Umschlag: HNA-Archiv Lengemann (oben), Burkhard Unrau (unten), 50er-Jahre-Museum Büdingen (hinten);
Archiv Eugen Sauter: S. 4, 17; Dagmar Mehlhase, Hannover: S. 5; © Wartberg Verlag (entnommen aus: Beate Eder „Kassel – Kindheit in den 50er Jahren“ 1999): S. 7 (Angelika Barthel), 8 o. (Jürgen Papke), 13 (Sigrid Keil), 14 o. (Ruth Pohl), 15 u. (Hildegard Spitzer), 16 (Gisela Müller), 24 u. (Gisela Müller), 27 (Elisabeth Weber), 39 u. (Hans Braun); Deutsche Bundesbank: S. 8 u., 14 u.; Birgit Leidinger, Wetter: S. 9; Heinrich Langner: S. 10; Archiv Peter Ochs: S. 11, 21, 38, 54, 56 o.; Foto Helmut Blecher: S. 15 o.; Hans Braun, Espenau: S. 18; HNA-Archiv, Lengemann: S. 20; Archiv Gustav Hildebrand: S. 23, 32 o., 35; 50er-Jahre-Museum Büdingen: S. 25, 32 u., 33, 56 u., 63 o.; Stadtarchiv München – Rudi-Dix-Archiv: S. 26 (RD0070P), S. 29 (RD2410A); Archiv Georg Eurich: S. 28 o.; Presse-Bild Poss, Siegsdorf: S. 28 u., 30, 31, 37, 44; Bärbel Werdin, Hannover: S. 39 o.; Renate Mros, Gelsenkirchen: S. 40; © Bauer Media KG: S. 43; Helga Rosenau, Wettenberg: S. 46; Quelle unbekannt: S. 48; Burkhard Schaar, Groß-Umstadt: S. 50; Heinz Schlöffel, Kassel: S. 57; Irene Dechert, Frankenberg: S. 59; Irmgard Böck, Kassel: S. 61; Rolf Neuhaus, Wabern: S. 62; Burkhard Unrau, Bergisch-Gladbach: S. 63 u.; ullstein bild – Wolfgang Kunz: S. 6; ullstein bild – bpk/Josef Donderer: S. 19 o.; ullstein bild – ullstein bild: S. 19 u., 36, 42; ullstein bild – Archiv Gerstenberg: S. 24 o.; ullstein bild – Steinach: S. 45; ullstein bild – Jung: S. 53; picture-alliance/dpa: S. 47; picture-alliance/akg-images: S. 60;

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung. In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechteinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

Besuchen Sie das 50er-Jahre-Museum in Büdingen mit seinen unzähligen Exponaten aus einer spannenden Epoche:

50er-Jahre-Museum e.V.

Auf dem Damm 3

63654 Büdingen

Tel.: 06042/950049



15. Auflage 2020

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen

Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3047-8

Vorwort

Liebe 47er!

Die ersten achtzehn Jahre unseres Lebens verliefen zwar für kaum zwei von uns gleich – aber aufregend waren sie bestimmt in jedem Fall. Denn in diese Reifeperiode fielen Ereignisse wie Kindergarten, Einschulung, neue Freundschaften, der Wechsel auf eine weiterführende Schule oder der Start ins Berufsleben, die erste Liebe und der erste Urlaub weit weg von zu Hause – kurz: Immer wieder mussten Entscheidungen getroffen werden, die unser weiteres Leben im Nachhinein vielleicht stärker beeinflussten, als es allen Beteiligten in jenem Moment bewusst wurde.

Wie war das gleich? Ach ja: Wer zu den ersten Neugeborenen des Jahres 1947 gehörte, lernte die Welt von einer eiskalten Seite kennen. Der Winter war lang und frostig, in den zerbombten Städten lebten viele Familien in notdürftig hergerichteten Wohnungen, und Brennmaterial für die Öfen zu organisieren war vielerorts ein Problem. Der Februar 1947 war der kälteste seit fast 50 Jahren. Der Sommer 1947 entschädigte dann reichlich für den kalten Winter. Meteorologen sprachen von einem Hitzesommer mit einer Sonnenscheindauer, wie man sie seit Beginn der Wetteraufzeichnungen noch nicht registriert hatte. Selbst im September zeigte das Thermometer in Berlin noch an 15 Tagen 25 Grad oder mehr an. Noch zahlte man mit Reichsmark, alle warteten auf die Währungsreform. Vor allem in den zerbombten Städten fehlte es an den nötigsten Dingen des täglichen Lebens. Die Kinder auf dem Lande hatten es da meist besser. Als der Frühling kam, sah ihre Welt eigentlich so grün aus wie immer. Doch in vielen Familien wartete man noch voller Bangen auf die Heimkehr des Vaters aus dem Krieg. In anderen Häusern war längst traurige Gewissheit, dass er niemals mehr zurückkehren würde. Das große Heer der Vertriebenen mühte sich, Kontakt zu vermissten Verwandten herzustellen.

Dieses Buch lässt unsere ersten 18 Jahre noch einmal Revue passieren. Natürlich hat jeder 47er seinen eigenen Erfahrungsschatz gesammelt. Wenn es mir gelingt, manche schöne Erinnerung zu wecken, dann hat dieses Buch seinen Zweck erfüllt.

Eine Bitte noch: Seid nachsichtig mit der „Jugend von heute“. Erinnert euch, wie damals über uns die Köpfe geschüttelt wurden.


Peter Ochs

1947- Achtung Welt: Wir kommen! 1949

Ein Körbchen auf vier Rädern
– fertig war der Kinderwagen
Marke Eigenbau

Alles ganz normal

Von all den Sorgen der Erwachsenen so kurz nach dem Krieg wussten wir Neugeborenen glücklicherweise noch nichts. Für uns war alles, was wir so langsam hörten, sahen, rochen, schmeckten und fühlten, neu und bald vertraut – mit einem Wort: normal.

Der eine lag krähend im Wäschekorb, für den anderen fand sich eine Wiege, die zur Beruhigung in schaukelnde Bewegungen versetzt werden konnte. Einen Kinderwagen für sich ganz allein hatte 1947 auch nicht jedes Baby (das damals



Chronik

1. Januar 1947

Die wirtschaftliche Vereinigung der britischen und der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands zur Bizone ist eine Reaktion auf Versorgungsschwierigkeiten im Winter 1946/1947.

12. März 1947

US-Präsident Truman verkündet die nach ihm benannte Doktrin, wonach die USA bereit sind, allen vom Kommunismus bedrohten Ländern Militär- und Wirtschaftshilfe zu gewähren. Der Begriff vom „Kalten Krieg“ bürgert sich ein.

5. Juni 1947

US-Außenminister George C. Marshall fordert ein wirtschaftliches Aufbauprogramm für Europa unter Einbeziehung Deutschlands. Dieses European Recovery Program (ERP) wird als Marshallplan bekannt.

30. Juni 1947

Die USA entlassen ihren letzten deutschen Kriegsgefangenen. Die übrigen Siegermächte halten noch 1,3 Millionen fest, davon allein die Sowjetunion 900 000.

Juni 1948

Endlich kommt das neue Geld: Am 21./22. Juni gibt es in den West-Zonen die D-Mark. Wenige Tage später erhalten auch die Bewohner der sowjetisch besetzten Zone eine neue Währung.

24. Juni 1948

Sowjetische Truppen blockieren die Zugangswege von den West-Zonen nach Berlin. Zwei Tage später beginnt die gigantische Luftbrücke zur Versorgung der eingeschlossenen Bevölkerung. Die Blockade endet erst am 12. Mai 1949.

4. April 1949

Die USA, Kanada, Frankreich, Großbritannien, Belgien, Dänemark, Island, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen und Portugal gründen die NATO.

23. Mai 1949

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland tritt in Kraft.

1. Oktober 1949

Mao Tse-tung ruft die Volksrepublik China aus.

7. Oktober 1949

Die Verfassung der DDR tritt in Kraft.



Diesen Sommer fahren wir offen

noch Säugling hieß). Oft musste er als Handwagen-Ersatz zum Transport von Brennholz oder Kartoffeln herhalten. Und mancher kleine Hosenscheißer diente sogar als Tarnung für Teures vom Schwarzmarkt: Unter der Matratze ließen sich ein paar Schachteln Zigaretten oder gar ein halbes Pfund echter Bohnenkaffee ganz gut verstecken.

Von diesen alltäglichen Nöten haben wir glücklicherweise noch nichts mitbekommen.



Spinat macht groß und stark!

Was hat man nicht alles in uns hineingestopft, um uns groß und stark werden zu lassen. Nach Muttermilch und den ersten Fläschchen sollten wir uns möglichst schnell an feste Nahrung gewöhnen, damit für uns nicht immer ein Extratopf auf den Herd gestellt werden musste. „Spinat ist gesund, der hat viel Eisen. Das ist gut für das Wachstum“, glaubte man damals. Na ja, aber der Geschmack! Die meisten Versuche, kleine Kindern mit Spinat zu füttern, endeten mit grünen Sprengeln im Umkreis von einem halben Meter: auf dem Lätzchen, Mamas Schürze, dem Tischtuch, vielleicht sogar an der Wand. Und auf Papas Schulter, wenn das „Bäuerchen“ herausgeschüttelt worden war. Blubb, da war er wieder!



Prominente Siebenundvierziger

- | | | |
|----------|--|---|
| 8. Jan. | David Bowie (Sänger) |  |
| 9. Feb. | Mia Farrow (Schauspielerin) | |
| 19. März | Glenn Close (Schauspielerin) | |
| 22. März | André Heller (Künstler) | |
| 25. März | Sir Elton Hercules John ,
eigentlich Reginald Kenneth
Dwight, (britischer Komponist
und Popsänger) | |
| 1. April | Ingrid Steeger (Ulknudel) | |
| 20. Mai | Bernhard Paul (Clown und Chef
des Circus Roncalli) | |
| 1. Juni | Konstantin Wecker
(Liedermacher) | |
| 19. Juni | Salman Rushdie (Schriftsteller) | |
| 17. Juli | Camilla Parker-Bowles
(2. Ehefrau von Prinz Charles) | |
| 20. Juli | Carlos Santana (Gitarrist) | |
| 30. Juli | Arnold Schwarzenegger
(Mister World, Schauspieler,
Ex-Gouverneur von Kalifornien) | |
| 11. Aug. | Diether Krebs (Schauspieler) | |
| 24. Aug. | Paulo Coelho (Schriftsteller) | |
| 21. Sep. | Stephen King (Schriftsteller) | |
| 30. Sep. | Marc Bolan eigentlich Marc
Feld (Rockmusiker, „T-Rex“) | |
| 9. Okt. | France Gall (Chanson- und
Popsängerin) | |
| 26. Okt. | Hillary Rodham Clinton
(US-Senatorin) | |
| 29. Nov. | Petra Kelly (Umweltschützerin
und Politikerin) | |

Dawid Bowie (1982), auch er ein 47er



Hauptsache praktisch sollten die Dinge des Lebens sein

Die Windeln damals waren noch aus Mull und Kinderkleidung wurde meist selbst angefertigt. Häkeln und stricken zu können, half sehr. Wer dann auch noch über eine Nähmaschine verfügte, war fein raus. Manche Frau verdiente sich damit sogar noch etwas Geld. Geschick und Einfallsreichtum waren gefragt. Alte Uniformmäntel wurden umgefärbt und umgearbeitet, bis niemand mehr erkannte, wozu der Stoff



Fertig zum Sonntagsausflug

einmal gedient hatte. Praktisch musste es sein, warm, witterfest und haltbar. Eine rote Borte zur Zier, ein paar bunte Knöpfe – fertig war das neue Kleidungsstück. Uroma war berühmt für ihre Strickkünste. Sie konnte nicht nur aus neuer Wolle kratzige Pullover stricken – sie ribbelte mit Engelsgeduld auch alte Stücke auf und verwandelte sie durch Zugabe anderer Farben in neue Pullover, Schals oder Strickjacken – die allerdings noch genauso kratzten wie zuvor. Auf dünn gewordene Stellen am Ellenbogen nähte sie Lederflecken. Und wenn die Ärmel zu kurz wurden, häkelte sie Bündchen dran.



Plötzlich waren die Läden voll

Je näher der Termin der Währungsreform rückt, desto leerer werden die Schaufens- ter und Regale der Geschäfte. Für Reichsmark bekommt man nichts mehr, Ladenbesitzer horten ihre Waren, um nach Ausgabe der D-Mark bessere Geschäfte machen zu können.

In den West-Zonen werden ab 20. Juni pro Kopf 40 Reichsmark 1:1 in DM umgetauscht, im August noch einmal 20

Mark. Unternehmen erhalten 60 DM pro Mitarbeiter. Löhne, Gehälter und Mieten werden 1:1, Sparguthaben 1:10 umgewertet. Besitzer von Sachwerten sind also die Gewinner der Reform. Professor Ludwig Erhard verkündet den Aufbruch in bessere Zeiten: „Der einzige Bezugsschein ist jetzt nur noch die Deutsche Mark.“ Die Währungsreform bedeutet auch schlagar- tig das Ende des Schwarzmarkts.